

**Jagoda Załęska-Kaczko**  
University of Gdańsk

## **Architektur und Städtebau in Danzig in den Jahren 1933-1945**

Im Rahmen meines Dissertationsprojektes erforsche ich die öffentliche architektonische und stadtgestalterische Aktivität der NS-Stadtverwaltung in Danzig – als der Stadtkreis in der autonomen Freien Stadt Danzig, und nach dem Kriegsausbruch – als die Hauptstadt des neuen Reichsgaus Danzig-Westpreußen.

Das Ziel meiner Forschung besteht darin, sowohl die grundlegenden Bestimmungen im Ausmaß der Gebäuden, der Strukturwandlungen und Entwicklungstendenzen der Stadt, die noch in der überwiegenden Mehrheit bis zur Gegenwart gut erhalten sind, zu analysieren, als auch die Darstellung der Baupolitik und der unverwirklichten Konzepten – im Vergleich zu den Städten des Dritten Reiches darzustellen. Ich möchte dabei die engen systempolitischen, konzeptionellen und persönlichen Verbindungen zwischen Danzig und dem Reich präsentieren. Nach 1933 – zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit nach der globalen Krise – wurden die öffentliche Arbeiten finanziert, zu denen zählte man unter anderem: den Straßenbau, den riesigen Umbau des Stadttheaters, den sozialen Wohnungsbau, die Sanierung (oder „Verschönerung“) der Bürgerhäuser, den Umbau eines Bürgerhauses für Zwecke des Sitzes des Gauleiters, den Neubau von anderen Parteigebäuden und Paul-Beneke-Jugendherberge (die damals als die größte Herberge in der Welt galt). Vor dem Kriegsausbruch wurde noch die Durchsetzung von weiteren Projekten geplant, wie zum Beispiel die neue Oper, das neue Theater und das Hallenbad (die im Endeffekt nicht realisiert wurden).

Nach der Eingliederung der Freien Stadt in das Deutsche Reich, wurde Danzig selbstverständlich nicht als ein fremdes, annektiertes Gebiet behandelt, sondern als zurückgekehrtes "wiedergewonnenes Land" betrachtet. Als Hauptstadt des neuen Reichsgaus mit Albert Forster an der Spitze unterlag die Stadt der Kriegsgesetzgebung und den damit verbundenen Baubeschränkungen. Zu einer kompletten Einstellung der Bauprozessen ist es allerdings nicht gekommen. Noch im September 1939 hat Forster den Anfang des Baus der neuer Autobahn feierlich eröffnet. Das nächste große Projekt in der Kriegszeit war die Wohnsiedlung Stolzenberg für die Kriegsmarine und Wertarbeitern.

Gauleiter Forster hat in der ersten Phase des Krieges Albert Speer überzeugt, dass Danzig an

dem großen Programm der Neugestaltung deutscher Städten beteiligt werden soll. Speer notierte dabei, dass Hitler Danzig als die Stadt mit speziellen Aufgaben auf dem Gebiet der Kultur betrachte. Am 16. Mai 1941 wurde der Erlass des Führers über die städtebaulichen Maßnahmen in der Stadt Danzig veröffentlicht, infolge davon das Reichsgesetz über die "Neugestaltung deutscher Städte" auf dem Gebiet der Stadt Danzig eingeführt wurde. Dieses Gesetz ermöglichte die Zwangsräumung, Enteignung und Abriss von Gebäuden für Bauzwecke. Die Pläne eines radikalen Umbaus von Danzig wurden während des Krieges durch die Stadtbauverwaltung entworfen. Sie sind an Michael Fleischer (einen Schüler von Paul Bonatz und damaligen Stadtbaurat in Danzig) zugeschrieben. Davon haben 22 großformatige, teilweise undatierte Projekte überdauert. Die Skizzen betreffen verschiedene Varianten von geplanten Stadtentwicklung nach dem Krieg und monumentale Gauforumprojekte (mit Nord- Süd- u. Ost-West-Achse, Parteikomplex, Volkshalle, Bahnhof, Rathaus, Opernhaus und Adolf- Hitler-Schule).

Nach dem ungünstigen Entwicklungen an den Kriegsfrenten wurden weitere Planungsarbeiten eingestellt. Am Ende März 1945 hat der Gauleiter den Befehl "der verbrannten Erde" ausgeführt und damit wurde er für die Zerstörung der Stadt auch teilweise verantwortlich. Zusammenfassung. Ich versuche in großen Zügen zu zeigen, dass die bauliche Aktivität der Danziger NS-Behörde tatsächlich intensiv war und die Idee des Gauforums auch in Danzig ihre Widerspiegelung gefunden hat. Es gibt noch viele anderen Fragen (wie z.B. um den propagandistischen Aspekt, um die konstruktiven und destruktiven Auswirkungen dieser Aktivität, um die stilistischen Verwandtschaften, um das Verhältnis zur Tradition und zur Moderne usw.), die ich im Rahmen meiner Dissertation erforschen möchte.